

Er ist's

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen bald kommen.
- Horch, von fern ein leiser Harfentoni
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

Denk es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo,
Wer weiss, im Walde,
Ein Rosenstrauch, wer sagt,
In welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
Denk es, o Seele,
Auf deinem Grab zu wurzeln
Und zu wachsen.
Zwei schwarze Rößlein weiden
Auf der Wiese,
Sie kehren heim zur Stadt
In muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn
Mit deiner Leiche;
Vielleicht, vielleicht noch eh
An ihren Hufen
Das Eisen los wird,
Das ich blitzen sehe!

Gesang Weylas

Du bist Orplid, mein Land!
Das ferne Land, das ich bewohn',
Vom Meer zum Kamp, im bewaldeten
Den ich so der Wälder Wälder
Uralte Wälder
Verängt ich
Ein Stündlein wohl vor Tag,
O weh, nicht weiter sag!
O still, nichts hören mag!
Flieg ab, flieg ab von meinem Baum!
- Ach, Lieb und Treu ist wie ein Traum
Ein Stündlein wohl vor Tag.

Jägerlied

Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee,
Wenn er wandelt auf des Berges Höh:

Zierlicher schreibt Liebchens liebe Hand,
Schreibt ein Brieflein mir in ferne Land
In die Lüfte hoch ein Reiher steigt,
Dahin weder Pfeil noch Kugel fliegt
Tausendmal so hoch und so geschwin
Die Gedanken treuer Liebchens sind

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Waldesruh
Noch träume ich und Wälder
Bald siehst du, Schön-Rohtraut,
Den blauen Himmel
Herbstartig die gedämpften
Im warmen Grün der Wälder
Schön-Rohtraut,
Wie heißt dich das Mädchenlein?
Rohtraut,
Du bist ein
Immer Tag,
Schön-Rohtraut, schmilzen und nicht
Mag?
Du bist ein
Doch ich bin die Königssohn wär!
Schön-Rohtraut lieb ich so sehr,
Schweig stille, mein Herzel
Ich hab über eine kleine Wälder
Schön-Rohtraut, Schön-Rohtraut,
So dient der Schatzur Ringangs Schloß
Ich Jägertraut, und hat ein Roß,
Mit Roß und zu jagen
O du bist ein Königssohn wär!
Schön-Rohtraut lieb ich so sehr,
Schweig stille, mein Herzel
Schonstmals sie ruhten am Eichenbaum,
Da lacht Schön-Rohtraut:
Was siehst mich an so wunniglich?
Wenn du das Herz hast, küsse mich!
Ach! erschrak der Knabe!
Doch denket er: mir ist's vergunnt,
Und küsset Schön-Rohtraut auf den Mund.
- Schweig stille, mein Herzel
Darauf sie ritten schweigend heim,
Rohtraut, Schön-Rohtraut;
Es jauchzt der Knab in seinem Sinn:
Und würdest du heute Kaiserin,
Mich solt's nicht kränken!
Ihr tausend Blätter im Walde wißt,
Ich hab Schön-Rohtrauts Mund geküßt!
- Schweig stille, mein Herzel

Verborgenheit

Lass, o Welt, o lass mich seint
 Locket nicht mit Liebesgaben,
 Lasst dies Herz alleine haben
 Seine Wonne, seine Pein!
 Was ich traute weiss ich nicht,
 Es ist unbekanntes Wehe;
 Immerdar durch Tränen sehe
 Ich der Sonne liebes Licht.
 Oft bin ich mir kaum bewusst,
 Und die helle Freude zücket
 Durch die Schwere, so mich drücket
 Woniglich in meiner Brust.
 Lass, o Welt, o lass mich seint
 Locket nicht mit Liebesgaben,
 Lasst dies Herz alleine haben
 Seine Wonne, seine Pein!

Der Gärtner

Auf ihrem Leibrösslein,
 So weiss wie der Schnee,
 Die schönste Prinzessin
 Reit' durch die Alee.
 Der Weg, den das Rösslein
 Hintanzet so hold,
 Der Sand, den ich streute,
 Er blinket wie Gold.
 Du rosenfarbs Hütlein,
 Wohl auf und wohl ab,
 O wirf eine Feder
 Verstohlen herab!
 Und willst du dagegen
 Eine Blüte von mir,
 Nimm tausendmal mehr,
 Nimm alles mein!

Das verheißene Mädchen
 Früh, wann die Sonne
 Sternlein am Himmel
 Nacht am Himmel
 Mund über Mund
 Schmeißt den Stein so schnell,
 Gegen die Sonne
 Erstrahlend
 Kommt es mir,
 Krabe,
 Die die Nacht von dir
 verbrannt habe.
 Lächle auf Träne dann
 Stutzt hernieder;
 So kommt der Tag heran -
 O ging er wieder!

Mit einem Teller wilder Kastanien

Mir ein liebes Schaugerichte
 Sind die unschmackhaften Früchte:
 Zeigen mir die Prachtgehänge
 Heimatlicher Schattengänge,
 Da wir in den Knabenzeiten
 Sie auf lange Schnüre reihten,
 Um den ganzen Leib sie hingon
 Und als wilde Merschen
 Oder sie auch wohl im Krieg
 Krieg uns an die Köpfe warfen.
 Trüg ich, ach, nur eine Weile
 Noch am Schmelzen die Beine
 Aber mit der goldenen Sonne
 Jener Landsbürger!

Nach z. B. Unter Dichtern
 „Nämlich über die Welt“ - „Schmücktheit“
 „Nämlich über die Welt“ - „Tendenz“
 „Nämlich über die Welt“ - „Tendenz“

„Bleib's dabei
 Mit dem Köpfl an'm Sacktuch machen!“

Die Krönung
 „Bleib's dabei
 Mit dem Köpfl an'm Sacktuch machen!“
 „Bleib's dabei
 Mit dem Köpfl an'm Sacktuch machen!“
 „Bleib's dabei
 Mit dem Köpfl an'm Sacktuch machen!“
 „Bleib's dabei
 Mit dem Köpfl an'm Sacktuch machen!“

Der König sitzt um Mitternacht
 In leeren Marmorsäle,
 Sieht ir in all die neue Pracht,
 Wie trunken von dem Mahle;
 Er spricht zu seinem Sohne:
 „Noch einmal bring die Krone!
 Doch schau, wer hat die Pforten aufgemacht?“

Da kommt ein seltsam Totenspiel,
 Ein Zug mit leisen Tritten,
 Vermummte Gäste groß und viel,
 Eine Krone schwankt in Mitten;
 Es drängt sich durch die Pforte
 Mit Flüstern ohne Worte;
 Dem Könige, dem wird so geisterschwül.

Und aus der schwarzen Menge blickt
 Ein Kind mit frischer Wunde;
 Es lächelt sterbensweh und nickt,
Es macht im Saal die Runde,
Es trippelt zu dem Throne,
Es reicht eine Krone
 Dem Könige, des Herze tief erschrickt.

Darauf der Zug von dannen strich,
Von Morgenluft berauschet,
Die Kerzen flackern wunderbar,
Der Mond am Fenster lauschet;
Der Sohn mit Angst und Schweigen
Zum Vater tät sich neigen -
Er neiget über eine Leiche sich.

Fußreise

Am frischgeschnittenen Wanderstab
Wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe,
Hügel auf und ab:
Dann, wie's Vögelein im Laube
Singet und sich nährt,
Oder wie die goldne Traube
Wonnegeister spürt
In der ersten Morgensonne:
So fühlt auch mein alter, lieber
Adam Herbst- und Frühlingsfieber,
Gottbeherzte,
Nie verscherzte
Erstlings-Paradieseswonne.
Also bist du nicht so schlimm, o alter
Adam, wie die strengen Lehrer sagen;
Liebst und lobst du immer doch,
Singst und preisest immer noch,
Wie an ewig neuen Schöpfungen,
Deinen lieben Schöpfer und Erhalter.
Möcht es dieser geben
Und mein ganzes Leben
War im leichten Wandern
Eine solche Mühseligkeit!

Seufzer

(Alter)
Dein Licht ist
Ach Herr
Ich es
Was es off
Hab ich geme
Un
an
...

PREVIEW
Low Resolution

Inhalt / Contents

1. Er ist's	8
2. Denk es, o Seele!	10
3. Gesang Weylas	12
4. Ein Stündlein wohl vor Tag	13
5. Jägerlied	15
6. Septembermorgen	17
7. Schön-Rohtraut	19
8. Verborgenheit	21
9. Der Gärtner	23
10. Das verlassene Mägdlein	25
11. Mit einem Teller wider Kastanien	27
12. Herr Dr. B. und der Dichter	29
13. Die traurige Krönung	31
14. Fußreise	33
15. Seufzer	35

PREVIEW
Low Resolution

Mörrike-Lieder

1. Er ist's

Wilhelm Killmayer

1927

♩ = 132 *luftig*

Tenor

Früh - ling läßt sein blau-es... Band wie-de...

Klavier

f

4 *angenehm*

nü - wöl - len in an-mu-ge-voll das Land...

5 *zart*

Veil-chen träu-men schon,

mf *p*

14

wol-len bal-de kom-men, Hoch, *rit.*

18

fern ein lei-ser Har-fen-ton! *freudig*
Früh - ling,

22

du bist! *gewiss*
Dich hab ich ver-nom-men!

2. Denk es, o Seele!

♩ = 96

einfach

Ein Tänn-lein grü - net wo, wer weiss, im Wal - de,

5

strauch, wer sagt in wel-chem Gar - ten? ... le - seti schon,

10

denk ... dem Grab zu wur - zeln und zu

più mosso (♩ = 104)*munter*

... zwei - sen. ... Zwei schwar-ze

18

Röß-lein wei-ßen auf der Wie-se, sie leh-ren heim zur Stadt, wo-fern Spieß-geiß

22

Sie wer-den ge-ht mit dol-ner

26

Lai-che, viel-leicht, viel-leicht

estimmt
nach st an ih-ren Hu-fen das Ei-sen los wird, das ich blit-zen se he.

f hoher Cluster rechter Unterarm *brutale*

ff tiefer Cluster linker Unterarm